Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 271. Donnerstag den 13. November. 1834.

Deutschland.

Frankfurt, vom 5. Nov. Von den Personen, welche gestern dahier verhaftet wurden, sind wiederum einige in Freiheit gesetzt worden, sobald sie das erste Verhör bestanden hatten. Noch in Haft befinden sich Dr. Bunsen, die Metzgermeisterswittwe Rieger und zwei hiesige Bürgerssöhne. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Bern, vom 5. Nov. Hier bereitet sich der Regierungsrath zur Uebernahme der vorörtlichen Geschäfte. Da das Departementalgesetz mit Ende dieses Jahres ausläuft, so ist es jetzt um zweckmäßige Verbesserung desselben zu thun, wobei namentlich das „diplomatische Departement," das statt des ehemaligen „Geheimen Raths" ohne Zweifel die nächste Leitung der eidg. Angelegenheiten zu übernehmen haben wird, in Betracht kommt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 29. Okt. Nachdem der Kaiser in Kostroma am 20. Okt. um 10 Uhr Morgens die Glückwünsche der Beamten, des Adels und der Kaufmannschaft entgegengenommen, begaben Se. Maj. sich in die Kathedrale und besichtigten alsdann die öffentlichen Anstalten. Am 21. fand eine Musterung des Kostromaschen Garnisonbataillons, und um 9 Uhr Morgens die Abreise nach Nischney-Nowgorod statt, wo Se. Maj. am 22. früh um 6 Uhr glücklich anlangten. Nach Empfang der Beamten der Stadt, des Adels und der Kaufmannschaft besuchte der Kaiser die Kathedrale, hielt dort ein kurzes Gebet, und ließ sich alsdann die Stelle zeigen, wo die Asche des Nischney-Nowgorodschen Bürgers Minei ruhte. Hier äußerten Se. Maj. den Wunsch, die Fahne zu sehen, die den Bürgern Nischney-Nowgorod's vorangetragen ward, als sie nach Moskau zogen, um es von dem Joch der Feinde zu befreien. Der erhabene Monarch senkte sein Haupt vor der den Russen theuren Asche, und besuchte alsdann die Grabmale der russischen Großfürsten, die sich in den Gewölben derselben Kirche befinden. — Später nahmen Se. Majestät die prächtigen Gebäude des großen Meßhofes, so wie die in demselben befindlichen russischen und armenischen Kirchen nebst der muhamedanischen Moschee in Augenschein und ließen sich darauf die verschiedenen Theile der Stadt und deren öffentliche Gebäude zeigen, bei welcher Gelegenheit der Kaiser über die vorgefundene gute Ordnung die Allerhöchste Zufriedenheit an den Tag legte. Außer dem Kollegium der allgemeinen Fürsorge, den Krankenhäusern, der Anstalt für Geisteskranke, dem Armenhause, dem Gouvernements-Gymnasium, geruhten Se. Majestät auch die Schule der Kinder der Kanzeleibeamten und das Schuldengefängniß mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren. — Am 23. Morgens um 11 Uhr fand, nach Besichtigung der Kasernen und Lazarethe des 3. Karabinier-Lehrregimentes, die Musterung eines Bataillons dieses Regimentes, des Nischney-Nowgorodschen inneren Garnisonbataillons und eines aus Tobolsk auf dem Durchmarsche begriffenen Trupps von Kantonisten statt. Hierauf bestieg der Monarch die hohe Mauer des Nischney-Nowgorodschen Kremlins, besah von dort aus die Umgebung der Stadt, und begab sich alsdann in die Erzengel- und in die Himmelfahrtskirche, von denen die erstere in alten Zeiten die Hofkirche der russischen Großfürsten gewesen war. — Abends beehrten Se. Majestät einen vom Ninburg-Nowgorodschen Adel veranstalteten Ball mit Allerhöchstihrer Gegenwart und reisten um 10 Uhr Abends nach Wladimir ab. — Die Freude der Einwohner Nischney-Nowgorod's, ihren Kaiser zu sehen, war unbeschreiblich. Die Straße, welche zu der im Hause des Gouverneurs befindlichen Wohnung des Monarchen führte, war der versammelten Volksmenge wegen fast nicht zu passiren. Aller Blicke waren den Fenstern zugewendet, an welchen der Kaiser sich, wenn auch nur einige Augenblicke lang, sehen ließ. Wo auch der geliebte Monarch durch die Stadt fuhr, begrüßte ihn der laute Jubel des Volks. — Als der Kaiser auf seinem Wege von Nischney-Nowgorod sich der Stadt Murom näherte, ward derselbe von der dortigen Kaufmannschaft mit Brod und Salz empfangen. Die Söhne der ersten Kaufleute der Stadt warteten als Ruderer in einer geschmackvoll verzierten Schaluppe, um Se. Maj. über den Okafluß zu setzen. Am jenseitigen Ufer angelangt, begab sich der Kaiser zugleich mit dem Volk in die Kathedrale, von wo Se. Maj. nach kurzem Gebet die Reise nach Wladimir fortsetzten; dort erfolgte die Ankunft Sr. Kaiserl. Majestät am 25 Okt. um 8 Uhr Abends.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 31. Okt. Auch der Nya Argus II. ist schon wieder vom Hofkanzler eingezogen worden; dem Vernehmen nach wegen einer darin enthalten gewesenen Fortsetzung von Betrachtungen, denen sich dieses Blatt seit Kurzem über die innigen Verhältnisse zwischen dem unsrigen und dem russischen Hofe, die aus den Missionen der HH. Löwenhjelm und Mentschikow erhellen, hingegeben hatte. Auch im Adelstande kamen diese Verhältnisse gestern sehr lebhaft zur Sprache, wobei aber der vaterländische Geist, in welchem sich der Minister Graf v. Wetterstedt aussprach, sehr wohlthuend wirkte.

Türkei.

Ein Pariser Blatt enthielt dieser Tage nachstehendes interessantes, Ibrahim Pascha betreffendes Schreiben von dem eine Zeitlang in egyptischen Diensten gestandenen polnischen General Dembinski, worin mehrere von einer andern Seite gegen diesen berühmten Heerführer vorgebrachte Beschuldigungen widerlegt werden:

„Ich habe in den Zeitungen vom 23. v. M. einen dem englischen Morning Herald entnommenen Artikel über die Unruhen in Syrien gelesen, worin über die Ursache jener Unruhen Folgendes gesagt wird: „„‚Ibrahim Pascha hat durch seine Ausschweifungen und Grausamkeiten die Geduld der Einwohner Syriens erschöpft; man kann die Ausschweifungen jenes, seines Vaters so wenig würdigen Prinzen gar nicht mit Worten ausdrücken; Ibrahim überläßt sich der Trunkenheit und allen möglichen Lastern; seine Tafel ist immer mit Wein besetzt u. s. w. Und nach dem reichlichen Genusse berauschender Getränke ordnet er die allerdespotischen Maßregeln an.'" — Da ich über vier Monate bei Ibrahim Pascha zugebracht, vertraulich mit ihm gelebt, und fast täglich an seiner Tafel gespeist habe, so gestehe ich, daß mich jener Artikel mit dem größten Erstaunen erfüllt hat. Vielleicht wird es für Ihre Leser interessant seyn, einige Thatsachen über Ibrahim Pascha zu erfahren, wodurch sie ihn besser kennen lernen. Als ich mich in Karamanien zu ihm begeben wollte, suchte man mir ebenfalls über seinen Charakter eine ähnliche Meinung, wie die in dem obenerwähnten Artikel ausgesprochene, beizubringen; ich wurde aber durch folgende Umstände enttäuscht. Bald nach meiner Ankunft begleitete ich ihn auf einer Expedition gegen einen Bey des Berges Taurus, der, voll Vertrauen auf die Fe-

stigkeit seiner Stellung, eine große Menge von Unterschleifen begangen hatte, und sich weigerte, die Autorität des Vicekönigs anzuerkennen. Ibrahim Pascha, der durch die Beschwerden der Expedition hätte erbittert seyn dürfen, ließ ihm nicht allein nach seiner Unterwerfung Gnade angedeihen, sondern ließ ihn auch im ungestörten Besitz seiner früheren Autorität und begnügte sich mit einer energischen Ermahnung, wobei er ihm nicht sowohl seinen Ungehorsam, als hauptsächlich die Bedrückung der unter seiner Herrschaft stehenden Einwohner vorwarf. Einige Tage darauf, als wir am Ufer des Euphrats lagerten, kam ein Abgesandter des berüchtigten Kadi-Kran, der später in Konstantinopel die gerechte Strafe für seine Verbrechen erlitt. Dieser Mensch, der wegen seiner im Laufe des Krieges verübten Grausamkeiten bekannt war, machte dem Ibrahim Pascha das Anerbieten, mit 2000 Mann zu ihm zu stoßen. Der Prinz, weit davon entfernt, diesen Vorschlag zu benutzen, warf dem Abgesandten in den kräftigsten Ausdrücken die durch seinen Herrn verübten Grausamkeiten vor und sagte ihm, daß er erröthen würde, einen solchen Menschen in seinen Diensten zu haben. Dies war das einzige Mal, wo ich ihn so erzürnt gesehen habe, und sicherlich war sein Zorn lobenswerth und nicht ohne einen Anstrich von Größe. Nur auf die Bitten seiner Generale entschloß er sich, den Abgesandten zurückrufen zu lassen und seine entschiedene Weigerung in folgende Antwort umzuändern: „„Sage Deinem Herrn und seinen Genossen, daß Arabien groß ist und allen denen offen steht, die sich daselbst ansiedeln wollen; aber sie mögen auch versichert seyn, daß derjenige, der weder Alter noch Geschlecht geschont hat, auch keine Unterstützung und Hülfe von mir zu erwarten berechtigt ist.““ Ich glaube, daß ein Mann, in dessen Seele Grausamkeiten, die von Anderen begangen worden, einen so großen Unwillen erregen, schon weit davon entfernt ist, selbst grausam zu seyn. Ich habe aber außerdem gesehen, daß der Prinz Leute, die zum Tode verurtheilt waren, auch selbst dann begnadigte, wenn dadurch die Disciplin in der Armee als gefährdet erscheinen konnte; ich habe ihn oft wiederholen hören, daß viel Böses wieder gut gemacht, daß aber das geraubte Leben nicht wieder gegeben werden könne. — Was die Anklage betrifft, daß er nach dem reichlichen Genusse berauschender Getränke die despotischesten Maßregeln anordne, so glaube ich bemerken zu müssen, daß Ibrahim Pascha alle Geschäfte des Morgens nüchtern zu besorgen pflegt. Er steht mit Tagesanbruch auf; bis Mittag ist er damit beschäftigt, sich die ertheilten Befehle vorlesen zu lassen, und dieselben statt der Unterschrift mit seinem Siegel zu versehen. Darauf nimmt er ein Mahl ein, bei welchem Wasser sein einziges Getränk ist, arbeitet wieder, reitet aus, um Truppenübungen beizuwohnen, oder um Dzievid zu spielen, und kehrt zum Abendessen zurück, wo dann allerdings zuweilen die ernsten Geschäfte auf den folgenden Tag verschoben werden. Auf dem Marsche oder bei andern wichtigen Beschäftigungen weiß Niemand besser als er Strapatzen und Entbehrungen zu ertragen; er liegt auf der Erde, wie der letzte seiner Soldaten, und geht bei dem frugalen Leben im Lager mit gutem Beispiel voran; auch gibt es vielleicht in der Welt keine so rüstige und rasche Armee, als die seinige. Er hat ohne Zweifel Fehler; denn welcher Mensch hätte deren nicht? und wie könnte es auch anders seyn, wo der Wille eines Einzelnen das einzige Gesetz ist, und die Schmeichelei der Wahrheit stets den Weg vertritt? Man sagt, er liebe es nicht, den Ruhm seiner Thaten mit Jemanden zu theilen; man hat mir auch beweisen wollen, daß es ihm an Offenherzigkeit fehle. Ich habe nicht lange genug mit ihm gelebt, um mich von der Wahrheit oder Falschheit dieser Behauptung überzeugen zu können. Was unsere Entzweiung betrifft, so vermuthe ich, daß er nur der Vollstrecker der Befehle seines Vaters war, der, wie es scheint, selbst das Werkzeug fremder Intriguen gewesen ist. Weniger Unabhängigkeit im Charakter würde mir vielleicht angerathen haben, den Sturm zu beschwören und in die Veränderungen zu willigen, die man in die Verhältnisse meiner Landsleute einführen wollte; aber ich sah zu viele Vortheile für Ibrahim in der Ausführung des Planes, wie ich ihn entworfen hatte, als daß ich selbst seinem Willen hätte nachgeben können; es wurde dadurch schwierig, uns zu verständigen. Er besaß den Stolz der durch den Sieg gekrönten Gewalt; ich, den Stolz des Unglücks, den ich einer ehrenvollen Sache schuldig war. Ich erfuhr von meinem Dollmetscher, daß dem Ibrahim, als ich ihm Lebewohl sagen ließ, vor Erschütterung und Erstaunen das Blut ins Gesicht getreten sey. Ich faßte meinen Entschluß mit Ruhe; aber ich kam krank in Alexandrien an.“

Großbrittanien.

London, vom 7. Nov. In verschiedenen Theilen der Grafschaft Tipperary in Irland sind ernstliche Unruhen ausgebrochen, und die amtlichen Berichte sind voll von beunruhigenden Begebenheiten. Hr. Magniere, ein Grundeigenthümer, wurde auf die barbarischeste Weise bei hellem Tage ermordet. Andere Mordthaten wurden begangen, ohne daß jemand wagte, sie der Justiz anzuzeigen. Dauert dieses System fort, so wird die Regierung gezwungen seyn, in den aufgeregten Baronien das Kriegsgesetz zu proklamiren.

— Obwohl die Nachrichten von Madrid vom 24. v. M. in gewissen Beziehungen ungünstig sind, so setzt doch das hieselbst gebildete Comité, um Anerbietungen zu einer Anleihe zu machen, seine Arbeiten fort. Wir erfahren, daß eins der leitenden Mitglieder dieses Comité's diesen Abend nach Madrid abreisen soll, um der Prüfung der verschiedenen Vorschläge beizuwohnen. Es sind diesem mit einer so delikaten Sendung beauftragten Mitgliede zweifelsohne sehr ausgedehnte Vollmachten gegeben worden. Es werden Anerbietungen gemacht werden, allein die Zahl wird von dem Zustande abhängen, worin am 20. d. M. (dem Termin für die Einreichung der Offerten) die Angelegenheiten zu Madrid seyn werden. (Times.)

Spanien.

Folgendes Dekret von Don Karlos bestätigt die Privilegien der Provinz Biskayen:

„Da ich wünsche, inmitten meiner Getreuen der Provinz Biskayen meine Zufriedenheit und Dankbarkeit zu beurkunden, und da ich dies mehr durch Nachahmung des Beispiels meines erlauchten Vorfahrers thun kann, der den Biscayern ihre Rechte und Privilegien bestätigt hat, so bestätige ich sie meiner Seits durch gegenwärtiges königl. Dekret, dessen Andenken den Behörden und den zur Vertheidigung meiner Rechte bewaffneten Landeskindern gegenüber, ewig dauern wird. Ich gebe Ihnen also diesen großen Beweis meiner Zufriedenheit mit ihren Diensten, einen Beweis, den ich mich beeilen werde zu bestätigen, sobald die Umstände mir erlauben, den zwischen Euch und mir erforderlichen Eid mit den durch diese Privilegien selbst erheischten Formalitäten zu leisten. Ich der König.“

— Die Gazette de France theilt nach einem Schreiben von der spanischen Gränze vom 3. d. noch Folgendes über die beiden für die Waffen der Königin unglücklichen Tage des 27. und 28. v. M. mit:

Die Resultate der beiden Tage des 27. und 28. sind außerordentlich. Man schätzt die Zahl der Gefangenen auf 1800. Der General O'Doyle, und nicht Odaly, ist gefangen und mit mehreren Offizieren auf der Stelle erschossen worden. Das Gemetzel war schrecklich, und Rodil hat so oft dieses unselige Wiedervergeltungsrecht ausgeübt, daß die Chefs genöthigt sind, der unbarmherzigen Gerechtigkeit des Soldaten nachzugeben. Man hat 7 Kanonen erbeutet. Die ganze Gegend ist mit Waffen bedeckt, welche die Christinos fortgeworfen haben. Ein wahrhaft panischer Schrecken hatte sich ihrer bemächtigt, so daß man sagen darf, die Waffen beider Divisionen erbeutet zu haben. Am 29. war noch ein Bataillon mit dem Einsammeln derselben beschäftigt. — An demselben Tage schickte sich Zumalacarreguy an, am 30. Oraa anzugreifen, der das Hauptkorps der revolutionären Armee kommandirte. Ein neuer Sieg, wie der der vorhergehenden Tage, wird der königl. Armee die Straße nach Madrid öffnen. Ueberall herrschte Freude; Männer, Weiber, Kinder, Alles eilt zur Vertheidigung herbei und auf den Bergen lodernde Feuer, die man von der französischen Gränze aus bemerkte, verkündeten diesen herrlichen Sieg. — Elissondo ist neuerdings eng eingeschlossen. Man wird zur Belagerung der Misericordia (des festesten Punktes dieses Orts) die den Christinos abgenommenen Kanonen benutzen.

Frankreich.

Aus Paris schreibt man: An der Niederlage der spanischen Konstitutionellen in der Nähe von Vittoria am 27. und 28. v. M. kann nicht mehr gezweifelt werden. Alle Briefe von der Gränze bestätigen dieses Ereigniß. Die Angaben der Karlisten sind zweifelsohne übertrieben; man sieht

jedoch, daß es heiß zugegangen hat. Man berechnet den Verlust der Christinos zu 2000 Mann.

— Der Renovateur, ebenfalls ein Karlistisches Blatt, widerspricht der Angabe der Quotidienne, daß Don Karlos von Neapel anerkannt worden sey.

— Einem Journal zufolge soll Marschall Gerard bei seiner Abreise auf das Land, wohin er sich von Paris begeben, geäußert haben: „Ich entferne mich, und wenn ich je wieder in's Ministerium trete, so wird dies nur unter einer Bedingung geschehen; ich werde nämlich dem Könige, ehe ich ein Portefeuille übernehme, das Programm meiner Politik vorlegen und dasselbe soll am nächstfolgenden Tage nach meiner Annahme im offiziellen Theil des Moniteur erscheinen."

Nach einem andern Blatte hätte der Justizminister, Hr. Persil, dessen Austritt man gleichfalls gemeldet hatte, in dem Salon des Präsidenten der Deputirtenkammer gesagt: „Ich habe meine Entlassung nicht eingereicht, denn bis jetzt sind nur persönliche Streitigkeiten vorgefallen, und es ist weder von Amnestie, noch von Ersparnissen die Rede; ich habe daher darin keinen hinreichenden Grund gefunden, abzudanken."

— Aus allen Anstrengungen, die gemacht werden, um ein neues Kabinet zu bilden, sieht man, daß vorher ein Plan zu Gunsten der abgetretenen Minister (die dessenungeachtet noch immer mit dem Könige arbeiten) verabredet war. Hr. Molé, mit der Zusammensetzung des neuen Kabinets beauftragt, hatte auch wirklich verschiedene Unterredungen mit den Herren Guizot, Thiers, Humann ꝛc., mußte hiernach aber dem Könige erklären, daß der übernommene Auftrag seine Kräfte übersteige. Hr. Molé wollte wohl ins Ministerium treten, allein er mußte die Präsidentschaft bekleiden; nun scheint es aber, daß drei der Exminister denselben Anspruch darauf machten, so daß seine Vermittelung die Schwierigkeiten eher vermehrte als verminderte. Daß hierauf Hr. Dupin zum Könige berufen worden, war wie gemeldet, falsch; auch weiß man wohl, daß Hr. Dupin, das Haupt des unabhängigen Theils der Kammer, des sogenannten Tiers parti, nicht Minister seyn will, eben um seine unabhängige Stellung nicht zu verlieren.

Ferner sagte man, die Präsidentschaft würde dem Finanzminister Hrn. Humann, und das Kriegsdepartement dem General Guilleminot übertragen werden.

Zuletzt hieß es am 7., jedoch unverbürgt, Soult sey aus dem fernen Süden angekommen und habe bereits einer Sitzung des Konseils beigewohnt. Uebernimmt der Marschall zugleich wieder die Präsidentschaft und sein Portefeuille, so wird man, bemerkt der Constitutionnel, der Geschicklichkeit des bisherigen Ministers des Innern, Hrn. Thiers, Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen, welcher, nachdem er mehr als irgend jemand zur Vertreibung des berühmten Marschalls aus dem Konseil beigetragen, sobald er ihn für unumgänglich nothwendig erkannt, mit derselben Geschicklichkeit dessen Rückkehr zu bereiten wußte, um sich dessen nöthigenfalls bei ihm rühmen zu können. Frankreich kann in die Hände klatschen, denn nie wurde ein ministerielles Taschenspielerstückchen behender ausgeführt.

Die Anarchie in den Straßen hat bis jetzt der Regierung Kraft gegeben; möge die Ordnung in der Regierung wenigstens der Ordnung in unsern Städten entsprechen!

(Journ. d. Deb.)

Hiernach wäre der Zustand des Kabinets ein wahrhaft anarchischer.

Paris, vom 8. Nov. Heute Mittag begaben sich die Minister des Innern, des Handels, der Finanzen und des öffentlichen Unterrichts zum Könige.

Um halb drei Uhr thaten dies nach Verfolg auch die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Marine, der Justiz, so wie nochmals die Minister des Innern, des öffentlichen Unterrichts und der Finanzen, und sie blieben bis ein Viertel vor fünf Uhr bei Sr. Maj.

Diesen Abend hat man nichts Neues über die Bildung des Ministeriums. (J. d. Deb.)

— Mit Unrecht haben mehrere Blätter diesen Morgen die Ankunft des Marschall Soult zu Paris gemeldet. Der Marschall befindet sich fortwährend auf dem Lande, und wir haben nicht erfahren, daß von dessen Rückkehr Rede sey.

(J. de Paris.)

In demselben Blatte liest man diesen Abend: „Zumalacarreguy hat eine Proklamation erlassen, worin er einen Vertilgungskrieg ankündigt. Er wandte sich auf Los-Arcos, um dasselbe anzugreifen; allein Lorenzo begab sich auf der Stelle dahin. Zu Echaso überfiel derselbe ein karlistisches Bataillon und schlug es in die Flucht."

So wie die legitimistischen Blätter den Sieg der Karlisten mit den glänzendsten Farben darstellen, machen sich andrerseits die liberalen Blätter von der Gränze über diese Uebertreibung lustig, und der Vertilgungskrieg, den Zumalacarreguy in diesem Augenblick führt, scheint ihnen zu beweisen, daß er selbst seine Sache nicht als sehr vorgerückt betrachte.

Es ist indessen nur allzu gewiß, daß der General Odoyle, sein Bruder, Stabskapitän, und mehrere Offiziere erschossen worden sind. In Betracht der großen Anzahl dieser Letztern, welche zu Gefangenen gemacht wurden, begnadigte Don Karlos aber viele. Mehrere Gefangene begehrten, den karlistischen Reihen einverleibt zu werden.

Zavala und Valdespina haben sich mit dem Prätendenten wieder ausgesöhnt und dienen ihm als Adjutanten.

Mina ist zum Oberbefehlshaber der vier empörten Provinzen ernannt.

Gleich nach seiner Ankunft zu Pampeluna erkundigte sich Mina bis ins Kleinste über den Zustand der Dinge im nördlichen Spanien. Er kam mit seinen Freunden überein, daß noch große Schwierigkeiten zu überwinden seyen, drückte aber die Ueberzeugung aus, daß die Intervention Frankreichs nicht nöthig seyn würde.

An der Börse sagte man, in Folge der letzten Gefechte sey Zumalacarreguy in Navarra geblieben, um Mina die Spitze zu bieten, während Don Karlos sich von neuem nach Biskayen begeben hätte.

Die Gazette de France sagt, Don Karlos habe sich nach Bilbao begeben, welches von den Karlisten umzingelt wäre. „Espartero ist, sagt sie, dort eingeschlossen. Da 300 städtische Milizen, welche von Vittoria und aus der Umgegend kamen und nach Bilbao wollten, nicht in diese Stadt dringen konnten, so hatten sie sich in einer Kirche verschanzt, wo sie von den königl. Truppen gefangen genommen wurden. Diese Nachrichten werden durch die liberalen Korrespondenzen bestätigt."

Dieses Blatt behauptet, Mina sey sehr schlecht empfangen worden, und beim ersten Dorfe nach Valcarlos hätten 80 versteckte Karlisten Feuer auf ihn und sein Gefolge gegeben, wodurch sein Adjutant und sieben andere um ihn befindliche Personen getödtet worden seyen.

— Weder die ministerielle Krisis noch die Nachrichten aus Spanien wirken nachtheilig auf die Börse; die Veränderungen in dem Stande der Papiere sind unbedeutend.

Belgien.

Man liest im Messager von Gent: In den letzten Tagen führten Belgier aus Ostflandern beim Gerichtshofe zu Middelburg gegen Bewohner von Seeländischflandern wegen, Polder betreffender Streitigkeiten Prozeß. Letztere, als Eingeborene, forderten, die Belgier sollten vorab Caution leisten, dem Gesetze gemäß, welches die Ausländer dieser Formalität unterwirft. Nach Anhörung der Vorträge erließ der Gerichtshof ein Urtheil, des Inhalts, daß die Belgier, als Partei beim Prozesse, zur Cautionsleistung nicht gezwungen werden könnten, da sie Bewohner des Königreichs der Niederlande seyen, und daß, obschon sie in einer empörten Provinz wohnten, dies kein Grund sey, sie als Fremde zu betrachten. Außer diesem interlocutorischen Bescheide, gewannen die Flamänder ihren Prozeß in der Hauptsache. Ersteres Urtheil liefert den Beweis, daß die Gerichtshöfe in Holland das Königreich der Niederlande nicht als aufgelöst ansehen.

Brüssel, vom 10. Nov. Die Arbeiten an den Abtheilungen der Eisenbahn von Löwen nach Tirlemont, und von Mecheln nach Termonde sind im Gange, und man wird unverzüglich die an der Brücke beginnen, welche zu Duffel, Abtheilung von Mecheln nach Antwerpen, über die Nethe gebaut werden soll. So werden also die Arbeiten bald in allen Richtungen im Gange seyn.

Andrerseits berichtet man uns, die preußischen Ingenieure, welche nach Belgien gekommen waren, um Erkundigungen über unsere Eisenbahn einzuziehen, hätten vor ihrer Abreise gesagt, daß die Anlegung der Bahn in der Rheinprovinz bald beginnen würde.

— Das gestern gemeldete Gerücht von der Entweichung des ersten Schreibers eines hiesigen Notars mit der bedeutenden Summe von 150,000 Frcs. hat sich nicht bewährt.

Verein für Tonkunst.

Die zweite der von dem unterzeichneten Comité unterm 14. v. M. angekündigten, am 23. v. M. eröffneten sechs grösseren musikalischen Aufführungen, findet am 13. d. M., Donnerstag, Statt.

Folgende Tonwerke werden dabei zur Aufführung kommen:

1. Symphonie (C moll) von N. Burgmüller.
2. Arie aus Oberon von C. M. v. Weber. „Ja, o Herr"
3. Elegie von B. Romberg für Violoncell.

---

4. Ouvertüre aus Medea von Cherubini.
5. Drei Lieder mit Begleitung des Pianoforte:
   „Mein" von W. Müller, comp. von Curschmann.
   „Gruss" von H. Heine, comp. von F. Mendelssohn-Bartholdy.
   „Neue Liebe, neues Leben von Göthe, comp. von Beethoven.
6. Rondo brillant für Pianoforte mit Orchester, comp. von F. Mendelssohn-Bartholdy.
7. Duett für Sopran und Bass von Mercadante.

Von der Direktion der verehrlichen Lesegesellschaft ist der Gebrauch des zum Lokale derselben gehörigen Saales freundlich gestattet worden.

Die Subscriptionsliste zu den noch übrigen Musikaufführungen liegt bei dem Oekonomen Rust im Lokale der Lesegesellschaft offen.

Der Subscriptionspreis für jede Aufführung beträgt für eine einzelne Eintrittskarte 16 Sgr., und für Familien von drei und mehreren Personen für jede Eintrittskarte 12 Sgr. Die Subscription findet nur für alle Aufführungen zusammen Statt.

Auch Nicht-Subscribenten können an derselben Theil nehmen. Diese haben aber für jede Eintrittskarte 1 Thlr. Cour. zu entrichten.

Zur Aufführung am 13. d. M. sind die Eintrittskarten von Mittwoch den 12. ab, Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags bis 5 Uhr bei etc. Rust zu haben.

Düsseldorf den 9. November 1834.

Das Comité des Vereins für Tonkunst:

Schramm. v. Lezaack. Fr. Wetschky. J. E. v. Heister. v. Fuchsius. W. Schadow. Hoevel. v. Woringen.

Stadt-Theater.

Freitag den 14. November: Fra Diavolo oder das Gasthaus zu Terracina. Oper in 3 Aufzügen von Auber.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Königliche Landgericht zu Düsseldorf, als Handelsgericht fungirend, hat auf den Antrag der provisorischen Syndiken des Falliments von Böddinghaus et Comp. in Bilk dahier, Hrn. Advokat-Anwalt Christian Evelt und Kaufmann Carl Luckemeyer, sowie auf Vortrag des Commissars Hrn. Landgerichtsrath von Hagens durch Beschluß vom 6. November d. J. denjenigen Creditoren der besagten Fallite, welche bei den frühern Liquidationsterminen am 16. und 30. Oktober jüngst sich nicht gemeldet haben, nämlich: 1. Voswinkel in Langenberg, 2. Böddinghaus et Mohr in Amsterdam, 3. C. T. Böddinghaus daselbst, 4. Peter Frowein in Elberfeld, 5. C. E. Meyer junior in Coblenz resp. dessen Fallitmasse, 6. Johann Christian Heinecke in Berlin als Cessionar von Johann Friedrich Wolf in Elberfeld, 7. Wittwe Heinrich Michels et Sohn zu Mülheim a. d. Ruhr, eine neue Frist bewilligt, um die Liquidation, Bewährung und Erhärtung ihrer Forderungen zu bewerkstelligen, und zu diesem Zwecke Termin auf Freitag den 16. Januar 1835, Nachmittags drei Uhr, im Civil-Audienzsaale des hiesigen Justizgebäudes anberaumt.

Nach Artikel 512 des Handelsgesetzbuches bringt dies zur öffentlichen Kunde

Düsseldorf den 10. November 1834.

Der Obersecretair beim K. Landgerichte,
Hoffmann.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 6. und 9. November c., betreffend die Lizitation über die Consumtibilien für das hiesige Königliche Garnison-Lazareth wird noch bemerkt, daß die Eröffnung der eingereicht werdenden Submissionen am 18. c. des Morgens 10 Uhr statt findet, wozu die resp. Submittenten eingeladen werden.

Düsseldorf den 11. November 1834.

Die Commission des allgemeinen Garnison-Lazaretbs.

Der vormalige Gensd'arme jetziger Wirth und Winkelier Johann Heinrich Ecken in Saarn bei Mülheim a. d. Ruhr beabsichtigt den freiwilligen öffentlichen Verkauf seiner Immobilien, bestehend in einem Wohnhause sub Nro. 1629½ am Klosterhofe, zu Saarn, mit Nebengebäuden, Hofraum und Garten ꝛc.

Der Unterzeichnete wird am Donnerstag den 4. Dezember d. J. Nachmittags 4 Uhr, im Hause des Verkäufers diesen Verkauf vornehmen, und ladet Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß die Bedingungen, Tare und Assecuranz-Police ꝛc. täglich bei demselben zur Einsicht offen liegen.

Mülheim a. d. Ruhr den 4. November 1834.

Der Justiz-Commissar und Notar,
gez. Borsdorf.

---

[595] Ein Zimmerkellner wird gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Bei Rubach in Magdeburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: (In Düsseldorf durch Schaub)

L. Schäffer,

Der Neujahrs-Gratulant,

oder Sammlung von 51 Neujahrwünschen für Kinder an ihre Eltern, mit besonderen Bezug auf Bildung und Alter der Kinder. 1832. 10 Sgr.

(In Duisburg durch W. F. Leuchtenberg.)

Freitag den 14. November 10 Uhr Morgens, soll aufm Marktplatz zu Düsseldorf verschiedenes Mobilar, Erdäpfel nebst einer Kube dem Meist- und Letztbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher
Franz Xaver Dubois.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige Verwandten und Freunden hiermit an.

Düsseldorf den 12. November 1834.

W. F. Peltzer.

☞ Offne Commisstelle.

Für ein bedeutendes Colonial- und Tabaksgeschäft en gros et en detail wird ein solider Commis gesucht, der ein gewandter Verkäufer ist und mitunter einige Reisen mit besorgen kann. Briefe erbittet sich franko das Comptoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Das Commissionsgeschäft

von Eduard Zumpt in Berlin, Hohensteinweg Nro. 6 und 7, nimmt Waaren und alle andere Gegenstände zum Verkauf in Commission, leistet der Sache angemessenen Vorschuß, und verspricht bei der billigsten Provision die reellste und prompteste Bedienung.

Berliner Schlafröcke für Herren und Damen,

so wie Berliner Patent-Binden in Seide, Pferdehaare und Sammet habe ich eine große Auswahl erhalten. Zugleich empfehle ich mein vollständiges Sortiment gefütterter Winterhandschuhe, so wie lederner Damen-Handschuhe in allen Farben, das Paar zu 5 Sgr.

W. Lindemann, Handschuhfabrikant, Flingerstraße Nr. 779.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt von Cöln nach Rotterdam und von Rotterdam nach London und allen Haupt-Häfen Englands, fahren täglich:

Von Cöln nach Coblenz um 7 Uhr Morgens,
" Coblenz " Mainz " 6½ " "
" Mainz " Germersheim 5 " "
" Germersheim nach Leopoldshafen u. Carlsruhe um 5 Uhr Morgens,
" Leopoldshafen nach Mainz um 8½ Uhr Morgens.
" Straßburg und Kehl nach Leopoldshafen und Carlsruhe jeden Sonntag und Mittwoch um 12 Uhr Mittags,
" Leopoldshafen nach Straßburg und Kehl jeden Montag und Donnerstag um 6 Uhr Morgens.

Die Preise der Plätze und die Frachten für Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Kondukteure angehefteten Affischen zu ersehen.



Am hiesigen Ufer liegt bis zum 16. d. M. nach Coblenz und den Zwischenorten in Ladung, das Schiff, genannt „der kleine Jacob", und empfiehlt sich zu vielen Aufträgen bestens

Düsseldorf den 13. November 1834.

Jak. Käufer,
Schiffer von Bonn.

Ich erhielt eine bedeutende Parthie sehr schöner Mahagoni-Fourniere zu sehr billigen Preisen, die ich zur Abnahme der Herren Möbel-Fabrikanten angelegentlichst empfehle.

Düsseldorf den 13. Novbr. 1834.

H. A. Simon.

Feinstes neues Grießmehl à 2 Sgr., feinstes oberländisches Vorschußmehl 1 Sgr 6 Pf. pr. Pfund, breite und schmale, weiße und gelbe Gemüs- und Suppen-Nudeln, so wie neue süße Bamberger Zwetschen zu den billigsten Preisen zu haben bei

J. G. Peltzer,
Kurzestraße im Kranz von Rosen.

Frische Scheveninger Schelfische und Tarbott erhielt heute Joh. Ph. Müller.

Frische englische Austern per 100 Stück 1 Thlr. bei C. Berwitt auf der Flingerstraße.

Fuhrmann Maul von Werden a. d. Ruhr empfiehlt sich seinen Gönnern bestens, daß er die Woche zweimal nach Düsseldorf kömmt, nemlich Dienstag hier eintrifft; Mittwoch wieder abfährt, Freitags wieder hier eintrifft und Samstags von hier wieder abfährt; er empfiehlt sich noch besonders durch prompte und reelle Bedienung die Gunst eines jeden zu erwerben.

Bestellungen, Waaren ꝛc. sind abzugeben im alten Kaffehaus bei Herrn Heuser, Kurzestraße.

---

[594] Ein Reitpferd steht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[588] Ein Haus von 6 bis 9 Theilen, mit einem nicht zu großen Garten, auf dem Steinweg oder doch nahe bei der Stadt gelegen, wird bis Ende März zu kaufen oder zu miethen gesucht. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.